

Messen der mehr «milchkaffeefarbenen» Eier vorzeitig abbrechen, weil auf dem dicht vorüberführenden Weg Spaziergänger nahten. — *Neststandort* ganz ähnlich wie beim Krickentennest, aber Wasser noch weniger tief. Das *Nest* hatte auch nicht einen so üppigen Dunenkranz. — *Biotop*: Wie bei voriger Art, jedoch näher bei locker stehenden Weidengebüschen. — Am 1. Juni konnte ich unweit von diesem Nest auf dem Broyekanal ein Knäckenten♀ mit 10 noch sehr kleinen Jungen beobachten, wobei es sich zweifellos um diese Brut handelte, zumal ich das Nest am nächsten Morgen tatsächlich mit allen Anzeichen eines erfolgreichen Schlüpfens leer vorfand.

Willi THÖNEN, Bern

Reiherentenbrut auf dem Zugersee. — Während den Monaten Juni und Juli dieses Jahres beobachtete ich auf dem Zugersee zwischen Zug und Cham mehrmals eine einzelne Reiherente, *Aythya fuligula*. Da es sich um ein ♂ handelte, dachte ich an einen flugunfähigen Vogel. Unabhängig von meinen Beobachtungen sah auch Freund Toni HÜSLER aus Baar diesen Erpel verschiedene Male. Eine Brut schien mir nicht ausgeschlossen, da sich der Vogel besonders im Juli meist in der Nähe einer kleinen Schilfinsel bei Cham sehen liess. Anlässlich einer Motorbootfahrt am 7. August 1962 entdeckte ich denn auch zwischen Cham und Buonas unweit des Schilfgürtels ein Reiherenten♀ mit sechs frischgeschlüpften Jungen. Das ♂ war seit Ende Juli verschwunden. Während der kurzen Beobachtungszeit, ehe der Altvogel mit seinen Jungen tauchend im breiten Schilfsaum verschwand, konnte ich keine Einzelheiten feststellen. Die dunkel gefärbten Jungen schienen in der Stirngegend und am Flügel hellere Dunenpartien aufzuweisen.

Wendelin FUCHS, Ibach

Wie verhalten sich Wasservögel gegenüber einem Steinadler? — An den Höhen um Interlaken ist der Steinadler, *Aquila chrysaëtos*, eine alltägliche Erscheinung. Dagegen kommt es selten vor, dass er sich wirklich in der Ebene des Bödeli (560 m ü. M.) aufhält. Am 20. Oktober 1954 strich ein Steinadler niedrig über die Ruine Weissenau, und am 30. Januar 1962 glückte es mir, einen solchen Vogel unmittelbar am Thunersee zu beobachten. Dieser Tag war kalt, es lag eine dünne Neuschneedecke und ein leichter Ostwind wehte. Kurz nach Mittag suchte ich am linken Seeufer auf der Höhe der Aaremündung von der Strasse aus die Seefläche vor dem Schutzgebiet Weissenau ab. Die Bucht war überraschenderweise fast wasservogelleer. Bloss zwei Höckerschwäne tummelten sich an einer seichten Stelle. Wer hatte wohl die Vögel verscheucht? Ein Boot liess sich nirgends blicken. Um diese Jahreszeit kommt es selten vor, dass sich in Ufernähe keine Enten, Taucher und Blässhühner aufhalten. Vier Tage vorher hatte ich noch um 50 Stockenten, 71 Tafelenten, 91 Reiherenten, 61 Schellenten, 60 Zwergtaucher und rund 550 Blässhühner gezählt. Erst weiter nordwestlich der Bucht — gegen das Neuhaus zu — konnte ich grössere Wasservogelscharen erkennen. Nun hörte ich, dass irgendetwas die Rabenvögel in Harnisch gebracht hatte. Ich sah, wie oftmals Kolkkraben und Rabenkrähen auf eine ganz bestimmte Föhre in Strandnähe niederstiessen. Mit dem Feldstecher konnte ich darin einen grossen braunen Vogel ermitteln, der allerdings nicht schön frei sass. War es ein Seeadler? So schnell wie möglich suchte ich den Uferstrich auf, und eben begann die hinter dem Därliggrat aufsteigende Sonne den Raubvogel zu bescheinen. Er liess mich bis auf etwa 80 m herankommen, ehe er sich zum Abfliegen entschloss. Es war ein Steinadlerweibchen mit recht goldenem Kopf, aber noch mit deutlichen weissen Abzeichen an den Flügeln und an der Schwanzwurzel, also wohl ein Tier im Alter von etwa drei bis vier Jahren. Der Adler strich ruhig Richtung Neuhaus, überflog niedrig einen Sprung Rehe, der sich nicht rührte, und baumte nach ungefähr einem Kilometer erneut auf. Dort störte ich ihn nicht mehr. Dieser Adler hatte also die Wasservögel aufgeschreckt!

Da in der Schweiz der Steinadler sicher nicht häufig mit Wasservögeln so nahe in Berührung kommt, beschloss ich, mich in die Nähe der «verschobenen» Wasservogelansammlung zu begeben. Dort konnte ich feststellen, wie sich die einzelnen Arten dem Steinadler gegenüber verhalten hatten. Natürlich war es mir nicht möglich, die direkte Zusammenkunft Adler/Wasservogel zu beobachten. Stock- und Schellenten fehlten nun vollständig. Weit draussen im See konnte ich eine grössere Gruppe von Vögeln erkennen. Zweifellos waren diese zwei Arten darunter. Auch gegenüber menschlichen Störungen sind Stock- und Schellenten in der Weissenau am empfindlichsten. Bloss noch 20 Tafelenten zählte ich, dagegen fand ich die Reiherenten fast vollständig vor. Während sich also die Reiherenten nur dem Uferstreifen nach verschoben hatten, verhielten sich die Tafelenten scheuer. Das steht im Gegensatz zu meinen Erfahrungen bei Störungen durch den Menschen. In der Weissenau sind die Reiherenten bedeutend weniger scheu als die Stock- und Schellenten, aber vorsichtiger als die Tafelenten. Blässhühner und Zwergtaucher hatten sich auch nur gegen das Neuhaus verzogen. Sie hielten sich aber merkwürdig geballt auf, eine Erscheinung, die ich öfters schon bei Habichtseinwirkung beobachtet habe. Werden die Vögel in der Weissenau etwa durch ein Boot gestört, so versuchen die meisten Arten nach dem Ende der vermeintlichen Gefahr in der Regel rasch wieder nach ihren Lieblingsplätzen zurückzuzufliessen. Diese Bewegung liess sich nun nach der Adlerbeobachtung nicht feststellen, obwohl der Raubvogel ja nicht mehr in der Nähe der durch ihn erzeugten wasservogelfreien Zone sass. Er hatte den Wasservögeln doch einen tüchtigen Schrecken eingejagt! Bloss die beiden Höckerschwäne hatten es offenbar nicht für nötig gefunden, wegzufliessen.

Leider konnte ich am selben Tag nicht mehr weiter nach Vögeln Ausschau halten. Noch während des ganzen Februars war wohl der Steinadler am Ufer des Thunersees gelegentlich Gast gewesen. Den Vogel selber sah ich zwar nicht mehr, aber verschiedentlich fand ich merkwürdige Verteilungen von Wasservögeln vor, die den Adler als Urheber erahnen liessen. Dazu wurden die Schellenten zusehends seltener. Als Art, die doch vor allem am Tage der Futtersuche obliegt, passte es ihr offenbar in der Weissenau nicht mehr richtig. Erst im März wurde die Zahl der Schellenten wieder normal. Hatte der Steinadler wirklich Jagd auf Wasservogel betrieben? Eine eindeutige Antwort kann ich nicht geben. Am 6. Februar 1962 fanden Hans HERREN und ich unter einer kräftigen, alleinstehenden Schwarzpappel die Überreste einer Stockente, die möglicherweise dem Steinadler zum Opfer gefallen ist. Die andern, recht zahlreichen Rupfungen von Bläss- und Teichhühnern, Reiherenten und Zwergtauchern, die ich diesen Winter in der Weissenau fand, möchte ich aber dem Habicht zuweisen. Ein kräftiges Weibchen dieser Art konnte ich oft feststellen. Alle diese Rupfungen traf ich am Boden des geschlossenen Auwaldes an, was eindeutig für den Habicht spricht.

Rolf HAURI, Längenbühl

Ein Sumpfläufer am Stausee Klingnau. — Am 3. September 1961 zeigte sich bei Klingnau ein Sumpfläufer, *Limicola falcinellus*, den ich zusammen mit den Herren H. und R. KAUFMANN und weiteren Beobachtern einwandfrei ansprechen konnte. Vorerst stand nur fest, dass keine der vier bekannten Strandläuferarten (Alpen-, Sichel-, Zwerg- und Temminckstrandläufer) in Frage kam; wohl mochte der Vogel durch seine helle Unterseite und seine Haltung etwas an den Sichelstrandläufer erinnern, sein fast gerader Schnabel stand aber dieser Deutung entgegen. Als er von badenden Knaben aufgestört wurde, gab sein Flugbild einen ersten Hinweis auf seine Identität. Während alle anderen Watvögel, ein Kiebitzregenpfeifer im Brutkleid, 20 Dunkle Wasserläufer, 15 Grünschenkel und drei Kampfläufer auf eine weiter unten gelegene Schlickbank flüchteten, landete der fragliche Strandläufer nur etwa 150 m von seinem Ausgangspunkt entfernt wieder auf dem Schlick. Hier konnten wir ihn nun eine halbe Stunde lang bei